

Ein mysteriöses Asylbewerber-Paar

Seit einem halben Jahr lebt eine Familie im Schweizer Asylvollzug, die in Italien verzweifelt gesucht wird.

Beat Stauffer

Während Monaten hatten die Eltern der 26-jährigen Dorita Giordano aus Neapel alles unternommen, um ihre Tochter, deren Ehemann Muhammad Basharat, 42, und den vierjährigen Sohn wiederzufinden. Alles ohne Erfolg. Nachforschungen der Polizei wie auch des italienischen Ausserministeriums verliefen im Sand. Das junge Paar blieb verschollen.

Dabei hatte alles den Anschein gemacht, als wollte das italienisch-pakistanische Paar nach einigen Monaten Aufenthalts in der Heimat des Ehemanns wieder nach Italien zurückkehren. Sie benötigten dringend Geld für die Rückreise, schrieb Dorita ihren Eltern Anfang Juni letzten Jahres. Diese buchten für ihre Tochter, den Ehemann und den kleinen Sohn drei Tickets bei Kuwait Airways. Abflug 24. Juni um sechs Uhr morgens. Die Eltern erhalten noch einen letzten Anruf: Sie seien unterwegs zum Flughafen. Doch in Rom-Fiumicino steigen die drei nicht aus. Auf den nachträglich kontrollierten Passagierlisten ist zwar das Ehepaar registriert, nicht aber der Sohn. Ermittlungen zum mysteriösen Fall verlaufen im Sand.

Aufruf im Fernsehen

Und dann: sechs Monate Funkstille. In ihrer Verzweiflung wenden sich die Eltern Giordano Ende 2014 an den Fernsehsender Rai 3. Dort werden Mitte Januar 2015 in der Sendung «Chi l'ha visto?» die Zuschauer aufgerufen, Informationen über den Aufenthaltsort des Paares weiterzugeben. Schon tags darauf meldet sich ein Pakistaner. Die junge Familie habe administrative Probleme gehabt und deshalb nicht aus Pakistan ausreisen können, sagt er. Doch Dorita und Muhammad gehe es gut und sie lebten immer noch in der Gegend von Lahore.

In Tat und Wahrheit befinden sich Dorita und Muhammad seit mindestens sechs Monaten in der Schweiz. Wie sie genau eingereist und in welchem Erstaufnahmезentrum sie registriert worden sind, ist unbekannt. Das Staatssekretariat für Migration wie auch

das bernische Amt für Migration sehen sich aus persönlichkeitsrechtlichen Gründen ausserstande, zum konkreten Fall Stellung zu nehmen. Laut zuverlässigen Informationen jedoch hat Dorita Giordano in einem Spital im Kanton Aargau im Frühsommer 2014 ein Kind geboren. Dabei soll die Beschaffung der Papiere des Vaters für die Geburtsurkunde einige Umtriebe verursacht haben. Wenige Wochen später wird das Paar in ein Durchgangszentrum im Kanton Bern überwiesen. Seither leben sie dort.

Rätselhafte Asylgründe

Die zahlreichen Hinweise auf die mysteriösen Asylsuchenden aus Italien werden durch ein Telefongespräch mit Dorita Giordano bestätigt: Das italienisch-pakistanische Paar hat in der Schweiz ein Asylgesuch gestellt und später gegen den abschlägigen Entscheid Rekurs eingelegt. Das ist einigermaßen erstaunlich, verfügt doch Dorita, die zum Islam konvertiert ist, aber keineswegs strenggläubig sein soll, über die italienische Staatsbürgerschaft und Muhammad laut der Zeitung «Il Mattino» ebenfalls über den italienischen Pass.

Welches sind ihre Motive, in der Schweiz ein Asylgesuch zu stellen? Giordano mag sich am Telefon nicht näher zum Thema äussern, berichtet nur von einer «schwierigen Situation» in Italien. Sie habe ihm gegenüber vage von Problemen mit der Mafia erzählt, sagt ein Bekannter des Paares. Bloss: Wäre dies ein zulässiger Asylgrund?

Die 26-jährige Frau, die Sozialpädagogik studiert hat, war dem Vernehmen nach vor ihrer Ausreise arbeitslos, während ihr Mann laut «Il Mattino» in einer Schneiderei Arbeit gefunden hatte. Hat die junge Frau möglicherweise psychische Probleme oder ein zerrüttetes Verhältnis zu ihren Eltern? Laut ihrem Vater lehnt sie einen telefonischen Kontakt zurzeit ab. Erstaunlich ist auch, dass das Ehepaar den bald fünfjährigen Sohn in Pakistan zurückgelassen hat. Zurzeit lässt sich nur darüber spekulieren, weshalb Gesuchsteller in einem derartigen Fall, der chancenlos erscheint, mehr als ein halbes Jahr in der Schweiz bleiben können. Hat es vielleicht mit der Schwangerschaft der jungen Frau zu tun, die

in der Schweiz entbinden wollte? Oder mit der pakistanischen Herkunft ihres Ehemannes?

Wer weiss. Am vergangenen Freitagnachmittag putzte Dorita in der Asylunterkunft, während ihr Mann im Dorf einige Einkäufe erledigte.